

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreisliste No. 6126)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 3-gespaltene Corpusteile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1967

Ahrensburg, Sonnabend, den 23. Januar 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die
Monate Februar und März werden von den
Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 P.
mit Bestellgeld, von der Expedition zum
Preise von 1 Mt. entgegengenommen.

Das neue Volksschulgesetz.

III.

Für Privatunterricht, welcher die Ziele
der Volksschule verfolgt, gelten folgende Be-
stimmungen: Zur Ertheilung von Unterricht,
wie zur Begründung und Leitung von Unter-
richtsanstalten wird jeder Preuze zugelassen,
welche seine sittliche, wissenschaftliche und
technische Befähigung der betreffenden Staats-
behörde nachgewiesen hat. Als Leiter (Leiterin)
von Privatschulen dürfen insbesondere nur
Lehrpersonen, welche die Rektorsprüfung
(Schulvorsteherinnenprüfung) vor einer preu-
sischen Prüfungskommission bestanden haben,
zugelassen werden, als Lehrer (Lehrerin) nur
solche Lehrpersonen, welche den für die Lehr-
thätigkeit an einer Volksschule erforderlichen
Befähigungsnachweis besitzen. Für Hauslehrer
wird die Befähigung ohne Weiteres als vor-
handen angenommen: bei Geistlichen (Predi-
gigern, Predigantskandidaten bzw. Priestern)
der vom Staate anerkannten Religionsgefell-
schaften, bei Lehrern und Schulamtskandidaten,
bei Studirenden, und sofern es sich nur um
Nachhilfsunterricht eines eine öffentliche Schule
besuchenden Kindes handelt, bei Schülern der
beiden oberen Klassen höherer Lehranstalten.
Wer auf Grund der Vorschrift des § 81
beabsichtigt, eine Unterrichtsanstalt zu gründen
oder die Leitung einer solchen oder eine

Lehrer- (Lehrerinnen-) Stelle an einer solchen
zu übernehmen oder häuslichen Unterricht zu
ertheilen, hat dies zuvor unter Nachweis
der Befähigung der Kreis- (Stadt-) Schul-
behörde anzuzeigen. Die letztere hat binnen
einem Monat zu erklären, entweder, daß sie
gegen die Befähigung nichts zu erinnern
habe, oder daß sie dieselbe als vorhanden
nicht anerkenne, und im letzteren Falle die
Thatsachen, welche den Mangel der Befähigung
begründen, anzugeben. Gegen den Bes-
cheid findet die Beschwerde an den Bezirks-
ausschuß statt. Mit der Anzeige von der
Absicht, eine solche Unterrichtsanstalt zu
gründen, ist der Kreis- (Stadt-) Schul-
behörde außerdem ein Lehrplan einzureichen.
Dieselbe ist von dem Regierungspräsidenten
festzusetzen. Aenderungen des Lehrplanes
sind vor Einführung derselben zur Genehmigung
in dem gleichen Verfahren vorzulegen. Wird
der Lehrplan, beziehungsweise werden die
Aenderungen nicht genehmigt, so steht dem
Antragenden die Beschwerde an den Unter-
richtsminister zu.

Bevor die Befähigung zur Ertheilung
von Unterricht oder zur Gründung oder Lei-
tung von Unterrichtsanstalten seitens der
zuständigen Behörde anerkannt und bevor der
Lehrplan genehmigt ist, darf mit der Er-
theilung von Unterricht oder mit der Er-
öffnung der Unterrichtsanstalt nicht begonnen
werden.

Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder
während der Unterrichtsstunden, zu deren
Besuch sie verpflichtet sind, beschäftigen oder
die Beschäftigung solcher Kinder in ihrem
Dienst während der Unterrichtsstunden durch
ihre Aufseher, Gehilfen oder Arbeiter dulden,
werden, sofern nicht nach den Bestimmungen
der Reichsgewerbeordnung eine härtere Strafe
verwirkt ist, mit Geldstrafe von einer Mark
bis zu einhundertfünfzig Mark, und falls

diese nicht beizutreiben ist, mit Haft bis zu
vierzehn Tagen bestraft.

Blinde Kinder, welche das sechste, taub-
stumme Kinder, welche das achte Lebensjahr
zurückgelegt haben und genügend entwickelt
und bildungsfähig sind, sind während des
schulpflichtigen Alters von Oberrichtswegen
an einem innerhalb der Provinz belegenen
Orte, an welchem sich eine Blinden- bzw.
Taubstummenanstalt befindet, unterzubringen,
sofern nicht anderweit für ausreichenden Unter-
richt derselben gesorgt ist.

Kinder, welche wegen körperlicher oder
geistiger Mängel nicht mit Erfolg oder nicht
ohne erhebliche Gefahr für die andern Kinder
am Schulunterricht teilnehmen können, dürfen
nach Entscheidung der Kreis- (Stadt-) Schul-
behörde vom Unterricht ausgeschlossen werden.
Dieselben sind von Oberrichtswegen, soweit
erforderlich, bis zum 16. Lebensjahr in eine
geeignete Erziehungsanstalt unterzubringen.

Falls nicht anderweit die Aufbringung
der Kosten für die Versorgung hilfsbedürftiger
Blinden, Taubstummen, Idioten, Verwahr-
losen geregelt ist, fallen diejenigen Kosten,
welche durch die Unterbringung und die dabei
nötigste reglementmäßige Ausstattung des
Zöglings und durch die Rückreise der Ent-
lassenen erwachsen, dem Ortsarmenverbande,
in welchem der Zögling seinen Unterstützungs-
wohnsitz hat, alle übrigen Kosten des Unter-
halts und der Erziehung den vorerwähnten
Verbänden zur Last, soweit sie nicht aus
den eigenen Mitteln des Zögling getragen
oder von den aus privatrechtlichen Titeln
zur Alimention Verpflichteten eingezogen
werden können.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 22. Januar. In der
Sitzung der Gemeindevertretung vom 20. d. M.
wurden zunächst die neugewählten Gemeindever-

ordneten Gufner J. Stahmer und Bäckermeister
K. Brignik, sowie der wiedergewählte Zimmer-
meister J. Witten vom Vorigenden durch Hand-
schlag an Eidesstatt auf die treue Erfüllung ihrer
Pflichten verpflichtet. In die Tagesordnung
eintretend wurde sodann über die wünschenswerthe
Verlegung der Jahrmärkte verhandelt. Der Vor-
sitzende berichtete, daß er Verhandlungen mit den
Marktinteressenten, Handwerkern, Händlern u.
gepflogen habe und diese einstimmig den Wunsch
ausgesprochen hätten, der Frühjahrsmarkt möge
auf den Montag nach Cantate, 3. Sonntag vor
Pfingsten, und der Herbstmarkt auf den ersten
Mittwoch im November verlegt werden. Für die
Verlegung wurde geltend gemacht, daß der Früh-
jahrsmarkt nach seiner bisherigen Bestimmung oft
und auch in diesem Jahre wieder mit dem Bu-
stage kollidire, weshalb eine Verlegung wünschens-
werth sei, die dies unmöglich mache. Die bis-
herige Zeit des Herbstmarktes, zu Anfang Oktober,
sei eine sehr un günstige, da die ländliche Be-
völkerung in dieser Jahreszeit noch mit landwirth-
schaftlichen Arbeiten überhäuft sei. Die Zeit zu
Anfang November sei deshalb sowohl für den
Kram- als namentlich auch für den Viehmarkt
weit angemessener. Die Vertretung erkannte die
Richtigkeit der Begründung an und beschloß ein-
stimmig, eine Verlegung der Märkte im Sinne
dieser Anschauung bei der königlichen Regierung
zu beantragen. Ferner wurde beschlossen, die Ver-
längerung der Gültigkeitsdauer des bisherigen
Tarifs für die Erhebung von Marktandsgeldern
zu beantragen, mit der einzigen Ausnahme, daß
für Karonsfeld statt bisher 3 Mark in Zukunft 6
Mark Standgeld zu bezahlen sei. — Die in dem
Testament des verstorbenen Fräulein C. Pachtan
der Gemeinde zugewiesenen Legate, nämlich 1)
600 Mt. mit der Bestimmung, die Zinsen dieses
zu belegenden Kapitals nach dem Ermessen des
Gemeindevorstandes alljährlich zu Weihnachten an
bedürftige Frauen und Mädchen in vorgerückten
Jahren durch den Gemeindevorsteher zu vertheilen,
2) 100 Mark mit der Bestimmung, von den
Zinsen dieses Kapitals das Begräbniß der Testatrix
zu unterhalten, wurden von der Vertretung an-
genommen.

—* Wegen des Plans der elektrischen Be-
leuchtung, dessen wir vor einiger Zeit an dieser
Stelle erwähnten und der durch kleinere und
größere Zeitungen seinen Weg in die weiteste

Ein Held der Nächstenliebe.

Erzählung von C. Western.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Ein Kanonenschuß donnerte übers Wasser:
„Ahoi,“ rief Kapitän Wilms kräftiges
Organ, „ahoi, los!“
Das Tau war schnell hinüber und be-
festigt:
„Ahoi, zieht an!“
Und nun begann das Rettungswerk.
Siebenmal steuerte das Großboot des
Dreimasters am Tau entlang mit Menschen
durch die Brandung, siebenmal setzte es die
Geretteten an den Strand, während Kapitän
Brook an Bord blieb. Jetzt waren alle ge-
rettet und die letzten stiegen ins Großboot.
„Seil los!“ kommandirte Wilm und
sprang —

Der Erzähler schwieg plötzlich, wischte
sich die Thränen aus den Augen und fuhr
leise fort:
„Vor meinen Augen mußte es geschehen!
Er sprang also, das Boot machte einen
Schuß und Wilm Brook ist in den Wellen
verschwunden! — Wir schrien alle laut
auf, drei Matrosen gingen folglich über
Bord, keiner kehrte wieder! Der Dreimaster
zerstüßelte auf dem Resselband, die letzten
Geretteten betraten den Strand.
Lieber Herr, laßt mich schweigen von

Frau Agnates Jammer, vom Schmerz des
alten Pieter Brook!

Am andern Morgen, als das Meer
still geworden, trieben die vier Leichen ans
Land. Wilm sah aus, als ob er lebte, noch
lag ein glückseliges Lächeln auf dem edlen
Gesichte.

An diesem Morgen starb Pieter Brook.
Sehen Sie, da ruht er, daneben Frau
Agnate. Hier schlafen die drei Matrosen,
die Wilm retten wollten!

„Ach, das war ein Jammer, als die
Flottille heimkehrte! Sie hatte den Sturm
in einem sicheren Hafen, in den man früh
genug eingelaufen, glücklich abgewartet!“
Das Ende ist kurz!

Vina Kaut ist auf die Kunde von dem
schrecklichen Unglück still und immer stiller
geworden; ein Jahr lang kränkelte sie, kam
ins Seebad, besuchte täglich ihres Verlobten
Grab und verließ Föhr nicht wieder. Hier
an seiner Seite haben wir sie eingebeettet!“

„Ein trauriges Ende!“ seufzte ich. „Ja,
das Leben ist nur eine Kette von Unglück!“

„Herr Kaut und Frau haben Föhr nie
wieder besucht,“ begann der Alte nochmals,
„aber geschrieben haben Sie öfter. Mir ward
die Pflege der Gräber aufgetragen, denn die
ganze Inselgemeinde ließ bald darauf diesen
Stein vom Festlande kommen und setzte
ihn „dem Stolz Föhrs“ zum ewigen Ge-
dächtniß!“

Wir standen auf, und ich reichte dem
alten Herrn mißführend die Hand.

„Ja, ja,“ sagte er dann tief bewegt, sie
sind nun alle todt, die Kauts, die Brooks,
die meisten Männer von damals, und ich
bin auch ein gebrechlicher Greis geworden!
Wie lange wird es dauern, und ich werde
auch dort oben zu Gericht gefordert! Nun,
wie Gott will!“

Ich las noch einmal die Inschrift des
Steines, der Alte aber zeigte mit dem
Finger auf die bis jetzt übersehene Seite
des Obeliskens; dort waren die eingegrabenen
Worte noch deutlich zu entziffern und
ich las:

„Wer an mich glaubt,“ sagt Jesus, „der
wird leben, ob er gleich stirbt.“
Der alte Bahusen nickte und verschwand,
wie es schien, weinend hinter dem Gitter-
werk des Friedhofes.

Eine Weile schaute ich auf die Gräber,
die so viel schönes und Trauriges bargen,
dann ging ich mit einem „Ruhet sanft!“
auf die Dünen hinaus, bis das Meer an
meine Füße spielte. Ich dachte an Kapitän
Wilm Brook und seine Großherzigkeit.
„Wir Menschen sind doch wunderbare Mittel-
dinger zwischen Engel und Teufel!“ mußte
ich unwillkürlich ausrufen. „Wer kommt
diesem Manne, der mit Recht der „Stolz
Föhrs“ genannt wurde, gleich? — Hättest
du's auch gethan?“

Ich nickte meinem Spiegelbilde in der
Fluth zu:
„Ja; jeder brave Mann hätte es auch
gethan!“

Und mir fielen Heines heute früh ge-
lesene Verse ein:

„Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebbe und Fluth,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.“

Irrwege.

Novelle von F. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

1.

Es ging mit einem blühenden Menschen-
leben schmerzlich und traurig zu Ende! In
einem ärmlichen Dachstübchen eines Gast-
hofes lag auf hartem Stroh in Decken ge-
hüllt eine noch junge Frau, auf deren
bleiches, schönes Gesicht der Tod unverkenn-
bar sein Siegel gedrückt; die seidenweichen
kastanienbraunen Haare floßen aufgelöst um
das feine Profil, und die dunklen Augen der
Sterbenden hingen voll unendlicher Bärtlich-
keit und tiefster Trauer an einem kleinen,
blonden Mädchen von etwa sechs Jahren,
das ahnungslos, kindlich fröhlich mit einem
zerziffenen Handwurst spielte.

Neben dem Bett saß ein älterer, statt-
licher Mann, dessen unschönes, gebräuntes
Antlig im unbegrenzten Schmerze zuckte;
sein vornehmes Äußere schien nicht in das
ärmliche Gemach zu passen, aber er achtete
nicht auf die arbeitsige Umgebung, nur das
süßliche, bleiche Antlig der Sterbenden vor
ihm schien für ihn da zu sein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Deffentlichkeit fand, laufen bei dem hiesigen Gemeindevorstande fortgesetzt Anfragen von Uebernehmern sowohl als von Ortsverwaltungen, die sich mit ähnlichen Plänen beschäftigen, ein, so z. B. aus Wessellburen, wo man sich angelegentlich mit dem Plane einer solchen Anlage beschäftigt hat. Was die Sache hier am Platze anbetrifft, so hat sie das Stadium eines Projekts noch nicht überschritten, dessen allgemeine Zuge wir kürzlich veröffentlichten. Es besteht die Absicht, die Wasserkraft der hiesigen größ. Schimmelmännchen Mühle ganz zum Betrieb einer elektrischen Beleuchtungsanlage auszunutzen, falls die Umfrage ergiebt, daß sich für das Projekt die nötige Beteiligung im hiesigen Orte findet. Die Benutzung der Wasserkraft, die, wie wir hören, nach Anlage der beiden neuen Turbinen auf ca. 40 Pferdekraft gesteigert ist, sichert eine erheblich billigere Erzeugung des elektrischen Lichts, als durch Dampfkräft möglich ist, deshalb wird angenommen, daß die elektrische Beleuchtung für 2 1/2, bei entsprechender Beteiligung für nur 2 Pf. pr. Lampe und Stunde geliefert werden kann. Die Herstellung der Anlage und der Hauptleitungen ist Sache des Besitzers, die beteiligten Privaten z. hätten nur die Kosten der Abzweigungen in die Häuser zu tragen und später per Brennkunde zu bezahlen. Inwieweit die öffentliche Straßenbeleuchtung anzuschließen ist, wird von den zu erwartenden Anträgen und Kostenberechnungen abhängen. Die seit einiger Zeit in Betrieb befindliche Beleuchtungsanlage, welche in dem größ. Schimmelmännchen Schlosse und dem Hofe Bormwerk ca. 130 Glühlampen speist, funktioniert sehr gut und wird durch die kleine Turbine in der Wassermühle mit einem Aufwande von etwa 8 Pferdekraften betrieben. Mit elektrischem Licht beleuchtet sind außer den Räumlichkeiten des Schloßes die Molkerei, die Pferde- und Viehställe zc. Kürzlich haben wir mit vielem Interesse, wie auf dem Hofe die Dampfmaschine bei elektrischer Beleuchtung in Thätigkeit war. Die hierbei benutzten Glühlampen waren an langen Leitungsdrahten beweglich und konnten überall, auf dem Kornboden und bei der Maschine, hingehängt werden, in solchen Fällen ist die absolute Feuerficherheit der elektrischen Beleuchtung unerlässlich. Die Anlage arbeitet mit dem sog. Gleichstrom und ist deshalb auch in anderer Beziehung ungefährlich, was von den mit Wechselstrom arbeitenden nicht zu sagen ist. Nachts und Morgens werden die Glühlampen aus der in der Mühle befindlichen Akkumulatoren-Batterie gespeist, für die Vergrößerung der Anlage zur Beleuchtung des ganzen Ortes würde die Anlage noch einer größeren derartigen Batterie in der Mitte des Ortes erforderlich sein. Die Anlage ist von dem Techniker Herrn August Schwittler hier selbst hergestellt, der z. Z. in Jütland ist, wo Graf Holtzein, der die hiesige Anlage gelehrt hat, auf seiner Besitzung eine ähnliche Anlage durch den Genannten herstellen lassen will.

Bei der hiesigen Gemeindebehörde kam dieser Tage eine Nachfrage nach dem in Wandsbek wohnhaften Oypfer Surberg, der sich seit Mittwoch voriger Woche von dort entfernt hatte, um Arbeit zu suchen, aber bis jetzt noch nichts hat von sich hören lassen. Seine frante Frau schwimmt in Angst und Sorge um ihn, da sie ohne Nachricht von ihm geblieben ist.

"Der Winter, will uns was", sagt man und diesmal scheint er wirklich was zu wollen, denn so nach und nach steigert er seine Kraft-entwicklung, heute Morgen brachte er es auf 12 Grad unter Null. Nebenbei sorgt er freilich für reine Luft und läßt die Sonne freundlich lächeln, aber selbst diese macht ein ebenso frostiges Gesicht, wie die Menschen, die auf dem knirschenden Schnee rasch ihrer Wege ziehen.

Wargteheide, 21. Januar. Eine für die Amtsverwaltung wichtige Entscheidung hat das königliche Obergericht zu Berlin am 4. November v. J. gefällt. Der Amtsauschuß des Amtes Wargteheide hatte bald nach Einführung der neuen Kreisordnung beschlossen, daß die Aufbringung der Amtskosten, soweit sie durch die vom Staate zu überweisenden Beträge ihre Deckung nicht finden, durch Zuschläge zu den direkten Staatssteuern gleichmäßig über den Amtsbezirk erfolgen sollte. Demzufolge wurde nun auch der dem Amtsbezirk Wargteheide zugetheilte Forstgutsbezirk Wargteheide, Eigentum des Königl. Forst- und Eisenbahn-Fiskus, mit zu den Amtskosten herangezogen, und zwar zu fingirten Steuerätzen, da der Forst- und Eisenbahn-Fiskus Staatssteuern nicht gabt. Gegen die Heranziehung des Fiskus zu den fraglichen Abgaben nach Einkommen protestirte die königliche Regierung zu Schleswig Namens des Fiskus, mit der Begründung, daß es unzulässig sei, den Fiskus nach Einkommen heranzuziehen. Der Amtsauschuß beschloß hierauf, den Protest zurückzuweisen, da die Regierung nicht in der Lage war, ihre Behauptungen auf gesetzliche Bestimmungen zu stützen. Die königliche Regierung klagte daher im Verwaltungsstreitverfahren gegen den Amtsauschuß wegen der zu Unrecht erfolgten Heranziehung nach Einkommen. Die Regierung ertritt auch in den ersten beiden Instanzen beim Kreisauschuß in Wandsbek und beim Bezirksauschuß in Schleswig ein obliegendes Urtheil, demzufolge es nicht zulässig sei, den Fiskus nach seinem Einkommen zu den fraglichen Kosten heranzuziehen. Auf eingelegte Revision des Amtsauschußes hat nun das königliche Obergericht entschieden, daß die Veranlagung des Fiskus zu den Kosten der Amtsverwaltung nach seinem Einkommen zulässig sei. Da aber der Amtsauschuß Beschluß nur die Verüchtigung der direkten Staatssteuern ausgesprochen hat, die Veranlagung des Fiskus aber nach fingirten Steuerätzen erfolgt ist, so war diese Besteuerung desselben rechtswidrig und ist der Amtsauschuß mit seiner Revision abgewiesen worden. Der Amtsauschuß hat nun in seiner Sitzung am 12. d. M. beschlossen, die Amtsverwaltungskosten nach wirklichen direkten Staatssteuern und nach fingirten Steuerätzen über den ganzen Amtsbezirk gleichmäßig aufzubringen und diesem Beschlusse rückwirkende Kraft seit dem 1. Oktober 1889, dem Tage der Einführung der Kreisordnung, gegeben. Zur Hauptsache hat also der Amtsauschuß in der Verwaltungsstreitsache ein günstiges Resultat erzielt, inwiefern die Zulässigkeit der Veranlagung des Fiskus nach Einkommen ausgesprochen ist.

Am Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 6 Uhr, findet durch den hiesigen Gemeindevorsteher die Verpachtung der öffentlichen Gewässer in der Gemeinde Wargteheide zur Ausnutzung der Fischerei statt.

Ein Konjortium, bestehend aus 6 Herren, hat die zu den Pastorendienstleistungen gehörige Wiese, genannt "Pastorengrund", an der Schaafsee nach Delingsdorf gepachtet und die ganze, mehrere Tonnas große Wiese zu einem Karpsenteich umgewandelt. Vor langen Jahren bildete diese Wiese nach alten Karten einen großen, schönen Teich. Zur letzten Weihnachtszeit tummelten sich auf dem glatten Eise des Teiches, auf dessen Grund acht Wochen vorher noch die Kühe weideten, die Schlitzschuhläufer.

Der Hüfner Dabelstein beabsichtigt, seine 50 Hektar große Hüfenstelle zu parzelliren oder im Ganzen zu verkaufen. Erster Termin steht an am Sonntag, den 24. d. M.

Nach immer räumt die Influenza unter den Bewohnern der hiesigen Gegend auf, meist

sind es ältere Leute, die der heimtückischen Krankheit erliegen.

Vor einigen Tagen ertränkte sich der Gartenmacher Coritens zu Neunteich, Gemeinde Elmendorff, in einer nahe seinem Hause gelegenen Wassergrube.

Zu Langstedt erhängte sich dieser Tage die Frau des Gutspächters Davids in Folge von Geistesgestörtheit.

Das Dienstmädchen des Gemeindevorstehers Wagner zu Fischbeck, das sich am 27. Dezember v. J. durch Sturz aus der Bodenlufe den Kopf verlegt, ist an den Folgen der Verletzung am 11. d. M. gestorben.

Bei dem Standesamt Wargteheide sind im Jahre 1891 zur Anmeldung gekommen 91 Geburten, davon 45 männliche und 46 weibliche und 8 uneheliche. Beschließungen haben stattgefunden 22, gestorben sind 69 Personen. Im Jahre 1890 sind geboren 93, gestorben 58 Personen und in die Ehe getreten 25 Paare.

Bergstedt, 21. Januar. Zu Botale der Wwe. Siemers feierte die hiesige Feuerwehr am 17. ihres Voll, der freilich wegen der herrschenden Kälte nicht sehr stark besucht war, auf dem es aber doch sehr vergnügt herging. Ein um zehn Uhr in südwestlicher Richtung aufgehender Feuererschein löste die Festlichkeit nicht, da das Feuer erschützlich weit entfernt war (Hedrichsche Dampf-mühle in Neumühlen). In diesem Jahre hatte die Kameradschaft es doch vorgezogen, in Uniform zu erscheinen, im vor. Jahre hatten wir bekanntlich eine dahingehende Unterlassungssünde zu rügen.

Jehee, 18. Januar. Wenn im Winter durch Schnee und Eis dem Arbeiter sein Verdienst geschnälert wird, dann thut der als Wohlthäter den Armen bekannte Baron Meurer auf Krummendiel seine milde Hand auf. Seit Jahren schon vertheilt derselbe dann in seiner Gemeinde an jede bedürftige Familie, je nach Größe derselben, ein bis vier Brote wöchentlich, und hält dieses so lange an, bis der Verdienst der Arbeiter wieder ein normaler ist. Daß das Verhältniß zwischen dem Herrn und den Bewohnern des Gutsbezirks das beste ist, darf hiernach nicht auf-fallen.

Wessellburen, 18. Januar. Heute Morgen wurde das Gewebe der Frau Volkmacht Voh in Lüdendorff ein Raub der Flammen; es gelang, das Vieh mit Ausnahme eines Schweines herauszubringen; ebenso ist fast sämtliches Inventar gerettet. Verbrannt sind dagegen ca. 60 Tonnas Getreide, die auf dem Boden lagerten. Die Gebäude waren bei der Landesbrandkasse, das Mobiliar bei der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der alte, sonst so zuverlässige Tagelöhner die im Stall befindliche Pumpe durch Entzünden eines darum gelegten Strohringes aufzutauen verügte.

Südharstedt, 18. Januar. Die Hauptpunkte der Anlage gegen den Pastor Wendt hier selbst, wegen der er sich demnachst zu verteidigen hat, sind: 1) seine Brochüre: "Der Nord-Deutse Kanal, ein Kanal für die preußische Union"; 2) seine Vertheidigungsschriften, die er auf Aufforderung des Konjortiums an dieses gerichtet hat; 3) seine Weigerung, die süderdithmarsische Propagandynode zu besuchen; 4) seine Weigerung, ein Kind unter Eltern in Hochboon zu taufen.

Kiel, 20. Januar. In Anwesenheit des Kaisers und des Prinzen Heinrich, sowie des Vizeadmirals Freiherrn von der Goltz und des Offizierkorps fand heute Morgen 10 Uhr in der Marinegarnisonkirche die Vereidigung der Rekruten statt. Zu einer längeren Rede ermahnte der Kaiser die Rekruten, ihrer Pflicht als deutsche Matrosen

eingedenk zu sein, trenn zu Kaiser und Reich zu halten und auch die Religion nicht zu vergeffen. Gleichzeitig theilte der Kaiser mit, daß Prinz Heinrich zum Reichs-Marine-Amt nach Berlin abkommandirt sei.

Kleine Mittheilungen.

Zur Vergrößerung des Lohndier Lagers sollen jetzt endgültig vom Fiskus Ländereien im Gesamtpreise von 1 500 000 M. die hauptsächlich bei Winkendorf gelegen sind, angekauft worden sein. Der Preis pro Tonne beträgt 300—500 M.

Der Schmiedemeister Andrews in Dorreihe bei Elmshorn feiert am 22. Januar sein 50jähriges Geschäfts Jubiläum. Trug seiner 70 Jahre ist er noch rüthig der Erste am Ambos.

Auf dem Kieler Umshlag haben die Buren besitzig: so schlechte Geschäfte gemacht, daß einige von ihnen nicht das Standgeld bezahlen konnten. Einer rückte aus und ließ die Bude und eine leere Kiste zurück.

Ein Felzabsturz hat kürzlich auf Helgoland am Ende von Siemen's Terrasse stattgefunden und dort die dem Felsen zu gelegene Wand des Hauses eingedrückt. Der Sturz ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß Baugrund unter dem Felsen hervorabgelassen wurde. Die abgestürzte Masse mag etwa 2000 Kubikmeter betragen.

Zwei Knaben in Stollig zündeten Pulver an, welches sie in einer Flasche aufbewahrt hatten. Die Flasche explodirte sofort, und die Glascherbe flohen den Knaben ins Gesicht, welches arg beschädigt wurde, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Hamburg.

In der Nacht zum Mittwoch kam in dem Viehbraun der Metallwaarenfabrik von Weber u. Weißphalen, Uhlendorff, Ecke der Arndt und Kanalstraße, ein Feuer zum Ausbruch, das infolge dessen, da das aus Fachwerk erbaute alte Gebäude im Innern durch keine Zwischenräume abgetheilt war und die Böden durch einen Lichthof mit dem Partier verbunden waren, so rasch um sich griff, daß bei Ankunft derzüge 5 und 1 der Feuerwehr sowohl das ganze Partier wie auch der Boden von dem einen bis zum anderen Ende in Flammen standen. Den außerordentlichen Anstrengungen der Mannschaften der genannten Züge, unterstützt durch die temporären Löschmannschaften von Barmbek und Winterhude mit ihren Spritzen, unter persönlicher Leitung des Herrn Branddirektor Kipping, gelang es, das Feuer zu begrenzen, so daß selbst die Stagenräume theilweise von dem Feuer verschont blieben. Die Fabriks- und Bodenräume dagegen brannten vollständig aus. Trotz der Nähe der hochauflodernden Flammen gefror vieles von dem Wasser, das die Spritzen auf das Gebäude geschleudert hatten, und so bildete sich auf der Windseite vom Feuer, selbst auf den Mauern, eine betartige Glätte, daß die Löschmannschaften keinen festen Halt finden konnten, was auch zur Folge hatte, daß, als das Dach einfiel, zwei Mann der Feuerwehr ins Aufsteigen kamen und nur mit genauer Noth und durch Hinzuspringen anderer, ihr Leben aus Spiel lebendiger Kameraden da vor bewahrt blieben, in den Feuer-

"O, Alice, so muß ich Sie wiederfinden — um Sie sogleich wieder zu verlieren! Kann ich denn gar nichts thun, Ihnen zu helfen?" rief er mit dem Tone des höchsten Edelmutths.

"Nein," lächelte die Kranke schmerzlich, "mir hilft nur noch der Tod, aber ich danke Ihnen, Herr von Waldstein, Sie haben treulich mein Andenken bewahrt —"

"Und Sie meinten, ich werde Sie je vergessen können, Alice? Sie, die ich geliebt wie nichts sonst auf der Welt! Zürnen Sie mir, daß ich es gesagt? Aber Sie haben es ja längst gewußt."

"Ja, mein Freund, und ich bin Ihnen dankbar gewesen für diese treue, selbstlose Neigung, die für mich gewirkt und gebeten hat — bis ich endlich meinen Willen durchsetzte und des Zirkusbesizers Volkerts Weib wurde."

"Es waren schlimme Zeiten, Alice, Ihre Mutter haben Sie allmählich in das Grab gebracht und Ihr Vater starb vor zwei Jahren auch."

"Arme Mutter, lieber Vater! Ob sie mir noch zürnen werden, wenn ich ihnen vor Gottes Throne begegne?" wehklagte die junge Frau.

"Gewiß nicht! Sie haben schwer gesühnt, Alice, das ewige Erbarmen wird Sie nicht verlassen. Aber wo ist Ihr Gatte?"

Das bleiche Antlitz der jungen Frau röthete sich und sie sagte fast verlegen: "Er ist in die Residenzstadt gereist, um

einen Kontrakt dort selbst abzuschließen. Vielleicht findet er mich nicht mehr lebend, wenn er zurückkehrt."

"Haben Sie vielleicht irgend einen Wunsch, den ich erfüllen könnte?"

"Einen Wunsch!" seufzte sie und ihre Augen schimmerten, "o ja, ich habe einen — aber er ist so groß, daß Sie ihn nicht erfüllen können."

"Wenn es in meiner Macht steht, Alice, ich werde es thun — um Ihre Willen."

Ihre Augen suchten das vor dem Bette spielende Kind. "Ja," murmelte sie zärtlich, "sie soll fort aus der Zirkusatmosphäre — sie soll nicht elend werden wie ihre Mutter. O, Alfred, helfen Sie meinem Kinde, verlassen Sie Jsa nicht, wenn ich nicht mehr bin."

Eine Thräne stand in den Augen des ersten Mannes, er legte seine Hand auf das blonde Kinderköpfchen und sagte feierlich: "Sie soll, wenn ihr Vater seine Einwilligung giebt, fortan mein Kind sein, Alice. Seien Sie also beruhigt! Jsa wird mich lieb haben, nicht wahr, Liebster?"

Das Kind sah ihn an und frug erstaunt: "Du bist ein fremder Herr? Wie heißt Du?"

"Onkel Alfred," lächelte er gütig. "Möchtest Du mit mir kommen auf mein Schloß? Ich habe ein zahmes Reh und einen Papagei, welcher sprechen kann wie Du."

"Aber dann muß Mama mit," rief die

Kleine vor Freude strahlend. "Aber kann sie doch nicht hier bleiben, nicht wahr, Onkel Alfred?"

Sein Gesicht zuckte schmerzlich, er nickte nur und blickte auf die Sterbende, welche die Hand ihres großen Vaters legte.

"Wird Ihr Gatte mir bezüglich der Versorgung des Kindes keine Schwierigkeiten in den Weg legen?" frug Waldstein nach einer Pause.

"Ich glaube nicht," entgegnete Alice, "er wird den Zwang der traurigen Umstände einsehen und er liebt mich auch noch so wie damals, als wir uns zuerst begegneten, mein Wunsch wird ihm heilig sein. O, Alfred, Gott segne Sie für das, was Sie an meiner Jsa thun."

"Still davon, Alice. Nun wird mein Leben wieder einen Inhalt haben. Ich allein habe zu danken, es war so öde — seitdem Sie aus demselben geschieden. Das liebe Kind wird Sonnenschein in mein einsames Leben bringen."

"Alfred, Sie sind ein feltener, edler und großmüthiger Mensch! Ich weiß noch genau den Tag, an dem man uns verlobte. Ich war ein leider nur zu junges, übermüthiges Mädchen, welches von dem Ernst der Verlobung keine Ahnung hatte und sich nur auf die schönen Geschenke und Kleider bei der Hochzeit freute. Sie fragten mich damals ernst und innig, ob ich Sie lieben könne, und ich lachte hell auf bei den

Worten — ich verstand nicht einmal, was Sie meinten."

"Ich war ein Egoist, Alice; ich hätte Sie freigeben müssen, als ich dies erkannte, entgegnete Waldstein, "aber ich dachte und hoffte, Ihre Liebe zu erringen wie ein kostliches Kleinod, aber es war wie ein zertrümmertes Gefäß, ich war ja damals schon ein alternder Junggesell und wir paßten von Natur aus nicht zusammen."

"Meine Eltern wünschten die Verbindung, Sie sind reich und ich war ein armes, adeliges Fränklein und besaß weiter nichts, als ein hübsches Gesicht und einen leichtfröhlichen Sinn. Aber als wir ein Vierteljahr verlobt waren, da kam jener Tag — der über mein Schicksal und das Ihrige entschied."

Die Kranke brach jäh ab und rang die Hände.

"Mögen Sie sich nicht auf, theure Alice!" rief Waldstein beakünstigend.

Aber die Kranke fuhr fort, als wenn sie sie beichten habe:

"In unserer Kreisstadt erschien ein Zirkus unter pompösen Ankündigungen. Natürlich mußten auch wir denselben ansehen und verabreden uns mit einer großen Gesellschaft hinzugehen. Der Besitzer des Zirkus, ein stattlicher Mann mit den Manieren eines Kavaliere, Konstantin Volkert, sollte ein Schulpferd vorreiten, und als er beim Herankommen mich mit einem feurig bewundernden

Schuld zu hat, sich doch würdigt worden...
Eldstrom... Montag... zum Stille... direkt... Folge de... um 56 on... Frost in... diehne... ihre Eist... Dienst ge... der Sunde... wassers... feittigung... Energie...
der in d... bis 14 C... Binnenal... moch Mi... sich sofo... welche di... erricht... thigen B...
— A... manns T... auf 40 ... amt erkl... den Ste... dürfte je... Geichäfte... Mio de... welchen... bunden... haben ge... Staat er... mehr als...
Die... theilung... Präfidium... Erwartung... werde zu... zuverlässig... diesen G... rührt, so... auf einer... gesprochen...
Die... Nachr... Berlin... schmid... miniers... verbreite... durch da... nach ein... ministeri... kurz vor... beigelegt... lich am... solche A... des Stad...
Die... ist, wie... tereffant... irgend e... dem Tye... peller H... tallbesch... sind an...
Blicke d... noch un...
"Ich... geahnt... verloren... ich irge... hindern...
"A... einem... im Wa... blieb n... ich fehl... immer... schönen...
"U... Ihnen... stein... dann... Volkert... aus J...
"H... ich Zh... waren... gingen... zehen?...
"W... hätte... Edelma...
"A... für mi... trotz... endete!... opfert... werth...

3

Reich zu vergeßen, daß Brinn Berlin ab...

Schlund zu stürzen. Ueber die Entstehungsurache hat sich Senaues bis jetzt nicht ermitteln lassen, doch wird angenommen, daß das Holz, welches bei den Schmelzformen zum Zusammenhalten benützt worden ist, sich entzündet hat.

Nach einer Mitteilung der königlichen Elbstrombauverwaltung ist das Eis der Elbe Montag von Hamburg nach Harburg aufwärts zum Stillstand gekommen. Am Montag Abend erstreckte sich der Eisland bis Hooppe hinauf. In Folge dessen war der Wasserstand bei Lauenburg um 56 cm gestiegen. Bei dem anhaltenden scharfen Frost wird die Eisdecke bald eine größere Ausdehnung erreichen. Die Strombauverwaltung hat ihre Eisbrechdampfer bereits seit dem 15. ds. in Dienst gestellt, sie waren im Kohlenbrand und in der Süderelbe bei der Offenhaltung des Fahrwassers mit Erfolg thätig. Die Arbeiten zur Befestigung der Eisgefahr werden mit der gleichen Energie wie im Vorjahre gefördert.

Zu Folge des anhaltenden starken Frostes, der in den letzten Nächten eine Stärke von 12 bis 14 Gr. N. erreichte, erlangte das Eis der Binnenalster eine solche Stärke, daß es am Mittwoch Mittag freigegeben wurde. Es entwickelte sich sofort ein so reges Leben, daß die Leute, welche die Erlaubnis erhalten hatten, Buden zu errichten, ihre liebe Noth hatten, die hierzu nöthigen Plätze frei zu halten.

Zu Folge des anhaltenden starken Frostes, der in den letzten Nächten eine Stärke von 12 bis 14 Gr. N. erreichte, erlangte das Eis der Binnenalster eine solche Stärke, daß es am Mittwoch Mittag freigegeben wurde. Es entwickelte sich sofort ein so reges Leben, daß die Leute, welche die Erlaubnis erhalten hatten, Buden zu errichten, ihre liebe Noth hatten, die hierzu nöthigen Plätze frei zu halten.

höhere Ansprüche gestellt; die Kreuzer sind immer größer geworden, und die Maschinenkraft hat sich in noch größerem Maße gesteigert. Die „Kaiserin Augusta“ ist daher für die größte bis jetzt von anderen Kreuzern erreichte Geschwindigkeit konstruirt und erhält Maschinen von über 12,000 Pferdekraften, die dem Schiffe, welches wohl zu den schnellsten der Welt gehört, eine Geschwindigkeit von 21 Knoten geben sollen. Zur Ausnützung dieser Zahl von Pferdekraften ist nun das interessante Experiment gemacht, dem Schiffe drei Schrauben zu geben, eine in der Mitte und eine an jeder Seite. Jede Schraube hat eine besondere dreifache Expansions-Maschine, welche jede in einem besonderen wasserdichten Raume steht. Bei voller Kräftentwicklung wird das Schiff wahrnehmlich nicht schneller laufen, als wenn es nur zwei Schrauben hätte, aber für lange Reisen wird sich, wenn nur die eine mittlere Schraube gebraucht, eine große Kohlenersparniß erzielen lassen.

Ausland.
Frankreich.

Ueber die Prügellei in der Deputirtenkammer wird berichtet: Nach einigem Hinundherreden, ob die Anstalt laur überhaupt zur Diskussion gestellt werden solle, bemerkte Laur: Wenn die Kammer die Anfrage erlicke, so opere sie eine Freiheit, um einen Minister zu decken, der von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt sei. In diesem Augenblick schneit der Minister Constans von seinem Arnstuhl in die Höhe und stürzt auf die Rednerbühne los. Freycinet, der ihn zurückhalten will, wird durch einen Stoß zurückgeschleudert, ebenso schüttelt Constans den Unterstaatssekretär Etienne ab; Delacretelle, der ihm in den Weg tritt, bekommt einen Trittschienenbein, daß er aufschreit und weghinkt. Ein Saalbediener, der ihn aufzufalten versucht, wird über den Haujen gerannt. Jetzt ist Constans bei Laur, faßt ihn mit der Linken am Nacken, verweist ihn mit der Rechten zwei ungeheure Vorderpfaffen, dreht ihn behend um und giebt ihm einen Fußtritt zwischen die Knöchel. Der so geohrteigte und getretene Laur spricht in diesem Augenblick die antiken Worte: „Sie scheinen mit mir anbinden zu wollen; gut, man wird Ihnen dienen.“ Mittlerweile sind die Boulangeristen Laur zu Hilfe geeilt, aber auch die Abgeordneten von der Mehrheit taumeln von allen Seiten in den Halbkreis hinein, der sich in ein Schlachtfeld verwandelt. Delpech ohrfeigt Castelin mit der Wucht eines Windmühlrügels und reißt ihm beinahe ein Ohr aus, Castelin wirft ein dickes Wörterbuch nach ihm und trifft den Abgeordneten Mir auf die Nase. Auf allen Bänken werden Maultschellen, Fausthiebe, Puffe und Stöße ausgetauscht, man wird zu Boden geschleudert, springt auf, läuft und verfolgt, man reißt Haare und Bärte aus, würgt und macht Augen blau. Staub wirbelt erstickend auf, Geschrei erfüllt den Saal. Man hört Rufe wie: „Schandbube! Gassenjunge! Kanaille!“ Der Vorsitzende Floquet setzt trotstlos den Hut auf und erklärt die Sitzung für geschlossen. Die Saalbediener stürmen zu Dutzenden herein und werfen die Abgeordneten wie Bündel hinaus, und nach einigen Minuten ist der Saal geräumt. Aber der Abgeordnete scheint sich eine Art Wahnwitz bemächtigt zu haben und sie setzen die Prügelleien in den Wandelgängen und im Vorjahr ungebändigt fort. Im Palais Bourbon sieht es in diesem Augenblicke aus wie in einer oberbairischen Dorfschenke nach dem Tanze.

Italien.

Die Deputirtenkammer nahm in geheimer Abstimmung mit 177 gegen 66 Stimmen die

Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn an.

In Florenz starb in der Nacht zum 19. Januar der Jesuiten-General Anderledy, welcher gleich seinem Vorzänger in diesem einflussreichen Posten, dem Dr. Beda, eine rüchichtslose und erfolgreiche Thätigkeit in Verfolgung der Interessen des Jesuiten-Ordens entfaltet hat.

England.

Eine Abordnung französischer Offiziere unter Führung des Artillerieobersten Vange ist in St. Petersburg behufs militärischer Studien eingetroffen. Nachdem sie verschiedenen Einladungen der russischen Offiziere gefolgt waren, besuchten sie am 19. d. Mts. die Kaserne der 1. Artillerie-Brigade, wo ihnen das Offiziercorps ein Frühstück gab. Hierbei toastete der Brigadechef General Baumgarten auf den Präsidenten Carnot, Oberst Vange auf das russische Kaiserthum, während die Musik die Marschmusik und die russische Nationalhymne spielte. Sodann toastete der russische Batteriechef Oberst Huppins auf die Verbrüderung der französischen und der russischen Armeen und auf die Freundschaft beider Nationen. Andere russische Offiziere toasteten auf die Feldweibel der französischen Artillerie, die den Russen alljährlich ihre Neujahrswünsche senden. Einer der französischen Kapitäne erwiderte einen weiteren Toast auf die französische Artillerie in russischer Sprache mit den Worten: „Danke, auf Eure Gesundheit.“

Mannigfaltiges.

Serichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Das verhafteete Norderpaar, der Agent Erbe und die Näherin Buntrock, welches im Walde bei Neuhaldensleben die unverehelichte Kästen ermordet hat, stimmt in seinen Aussagen nicht überein. Während die Buntrock ein umfassendes Geständniß abgelegt und den Erbe als den Hauptthäter bezeichnet hat, will dieser von nichts wissen und leugnet beharrlich. — Im Gefängniß zu Posen wurde der Aufseher Frankowski in der Zelle von dem Sträfiling Bissen, einem alten Zuchthäuser, mit dem abgebrochenen Stück einer eisernen Bestelle erschlagen. Bissen zog die Kleider des getödteten Aufsehers an und stoch aus dem Gefängniß, da der Militärposten ihn für einen Aufseher hielt und aus dem Thor ließ. Er ist bisher noch nicht ergriffen worden. — Zu fünf Jahren Gefängniß wurde der Bahnarbeiter Schwabe aus Ober-Gefangniß, Kreis Spottau, verurtheilt, weil er seine Frau auf ihr Verlangen getödtet hatte. Er hatte 42 Jahr mit ihr in guter Ehe gelebt, als sie durch einen Schlaganfall bettlägerig wurde und da sie große Schmerzen hatte, bat sie ihren Mann, er möge sie tödten. Er gab ihr mit einem Stiefelknopf einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat. — Vor einiger Zeit wurde aus Allenstein berichtet, daß der Kassirer der Vorfußbank, v. Knobelsdorff, durch einen Unglücksfall mit dem Jagdgewehr das Leben verloren habe, die Schrotladung war ihm ins Herz gedrungen. Jetzt wird bekannt, daß in der Bank für 160,000 Mark gefälschte Wechsel vorhanden sind. — Ein höherer Beamter aus der Gegend von Passberg wurde von einem freiherrlich v. Giesehen Förster bei der Wilddieberei ertappt. Er ist vom Dienste suspendirt und sieht, weil er rüchfällig ist, einer Gefängnißstrafe entgegen. — Ein Schlichtergeresse in Heidelberg hatte ein Liebesverhältniß mit einer Kellnerin, das aber in die Brüche ging. Geplagt von Eifersucht, schwor er dem Mädchen Rache, schlich sich in ihre Kammer, biß dem Mädchen die Nase ab und befestigte das abgetrennte Niesorgan. — Der Landgerichtsrath Scheuffler in Dresden ist seit einiger Zeit verschwunden, man vermutet, daß er einen Selbstmord verübt hat.

Der Graf im Geldschrank. In der Peters-

burger Gesellschaft hat ein tragikomisches Abenteuer, das unlängst dem überaus reichen Grafen L. zugefallen ist, große Heiterkeit erweckt. Der Herr Graf hatte sich aus Paris einen riesigen Geldschrank kommen lassen, der mit tausend und mehr Geheimfächern versehen war. Nachdem der Graf das Angethum geöffnet und den einzigen Schlüssel in die Tasche gesteckt hatte, begab er sich in das Innere des Geheimfächers und legte seine Wertpapiere und Juwelen in die einzelnen Kästen. Blöthlich gab es einen gewaltigen Knack, — die Thür des Geldschrankes war ins Schloß gefallen. Der unheimliche Gefangene begann Lärm zu schlagen, seine Diener eilten herbei und nachdem sie den Ernst der Lage erkannt hatten, eilten sie zu einem Geldschrankfabrikanten, der sofort mit einem Duzend Arbeiter auf der Unglücksstätte erschien. Von den Sachverständigen wurde nun ein Konzilium gehalten, in welchem man zu dem traurigen Ergebnis gelangte, daß man den Geldschrank jetzt auf natürliche Weise überhaupt nicht mehr öffnen könne. Man fand daher am geratheuten, an den Fabrikanten nach Paris zu telegraphiren, von dem schon nach vier Stunden die tröstliche Antwort einlief, daß er sofort einen zweiten Schlüssel nach Petersburg habe abgeben lassen. Ehe dieser Schlüssel in der Hauptstadt anlangte, konnte der arme Graf allerdings bereits verhungert oder erstickt sein. Man ließ daher zu mehreren tüchtigen Mechanikern, und nach einer Wochenarbeit, die noch mehrere Stunden in Anspruch nahm, gelang es endlich, in die Eisenwand ein Loch einzubohren, durch welches der Gefangene den Schlüssel herausreichte. Graf L. hat hoch und heilig geschworen, nie mehr in den Geldschrank hineingehen zu wollen.

Durch eine Granate von 1870 getödtet.

Auf eine eigene und schreckliche Weise verunglückte in Burbach a. d. Saar der Bergmann J. Maul. Um Reparaturen an einem Rinderschlitte vorzunehmen, benutzte er eine am Epingerer Berge im Jahre 1870 gefundene französische Granate, wie er das früher schon öfters gethan, als Amboß, indem er auf dem umgekehrt gestellten Geschoß Nägel grabe klopfte. Während dieser Arbeit, bei welcher zwei von seinen Kindern in der Stube anwesend waren, explodirte die Granate und riß ihm die Hirnschale fort, wodurch der Tod sofort eintrat. Der Deckel der Granate — nur dieser hatte sich gelöst — zerriß die Decke der Stube, die Kraft des Luftdruckes bewirkte ein Zersprengen der Thür und der Fenster. Die Kinder kamen glücklicher Weise mit dem Schrecken davon.

Ein begrabenes Gewinnlos.

Aus der Verlosung der Frankfurter elektrotechnischen Ausstellung ist ein Hauptgewinn von 20,000 Mark unerhoben geblieben. Ueber den Verbleib des Gewinnloses ist nun in Nürnberg ein eigenthümliches Gerücht im Umlauf. Ein dortiger Schlosser, der während der Ausstellung in Frankfurt gearbeitet, soll das Los gekauft haben. Vor der Ziehung, heißt es weiter, sei er gestorben. In der Tasche des Gewandbes, in dem er beerdigt worden, befände sich das Glücksdokument, und die Wittve des Verstorbenen, welche die Nummer des Looses sich notirt hatte, gehe nun mit der Absicht um, das Grab ihres Mannes öffnen zu lassen, falls dies die Behörden gestatten.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Seiden-Damaste schwarze, weiße u. farbige v. Mk. 2.35 bis Mk. 12.40 p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 8

Deutsches Reich.

Die in verschiedenen Blättern enthaltene Mittheilung, der Kaiser habe beim Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses der sicheren Erwartung Ausdruck gegeben, das Volksschulgesetz werde zu Stande kommen, wird der „N. Z. C.“ zuverlässig als irrig bezeichnet. Der Kaiser hat diesen Besetzungswort im Besonderen gar nicht bekräftigt, sondern nur im Allgemeinen die Hoffnung auf einen erprießlichen Verlauf der Session ausgesprochen.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt: „Die „Hamburger Nachr.“ veröffentlichten am Sonnabend einen Berliner Brief, welcher mit allerlei neuer Aus schmückung die seit dem Eintritt des Finanzministers Dr. Miquel in die Regierung periodisch verbreiteten Behauptungen wiederholte, wonach durch das angelegte Streben des Finanzministers nach einem überwiegenen Einfluß im Staatsministerium Differenzen entstanden wären; sie sollten kurz vor der Landtagsöffnung nur mit Mühe beigelegt worden sein. Es handelt sich hier lediglich um eine Wiederholung des Versuches, durch solche Ausstreunungen zwischen den Mitgliedern des Staatsministeriums Mißtrauen hervorzurufen.

Die neue Kreuzer-Korvette „Kaiserin Augusta“ ist, wie der Voss. Ztg. berichtet wird, eines der interessantesten Schiffe, welche augenblicklich für irgend eine Marine gebaut werden. Es gehört zu dem Typ der geschützten Kreuzer mit durchgehendem Panzerdeck unter der Wasserlinie und ist mit Doppelpeller Holzhaub zur Aufnahme eines Yellow-Metalbeschlages versehen. In den letzten Jahren sind an die Geschwindigkeit der Kreuzer immer

Blicke ansah, schlug mein Herz so heftig wie noch nie zuvor.“

„Ich habe schon an jenem Abend alles geahnt,“ seufzte Waldstein, in die Erinnerung verloren, „und schwankte nur mit mir, ob ich irgend etwas thun solle, das Unheil zu hindern, — aber ich wußte kein Mittel!“

„Am nächsten Tage begegnete ich auf einem Spazierritte dem Direktor des Zirkus im Walde — und von da an täglich; er blieb noch immer in der Stadt, Papa und ich fehlten bei keiner der Vorstellungen und immer tiefer grub sich der feurige Blick des schönen Mannes in mein Inneres.“

„Und endlich gewann ich den Muth, mit Ihnen, Alice, zu sprechen,“ erwiderte Waldstein. „Sie wurden heftig und bekannnten dann stolz und frei, daß Sie Konstantin Volkert liebten. Ich erhielt meinen Ring aus Ihrer Hand zurück.“

„Herr von Waldstein, wie wehe habe ich Ihnen an jenem Tage gethan! Sie waren sehr bleich und stumm, als Sie gingen. O, können Sie mir wirklich verzeihen?“

„Wenn ich Ihnen nicht längst verziehen hätte, so stünde ich nicht hier,“ sagte der Edelmann ruhig.

„Am nächsten Tage begann das Schwerste für mich, der Kampf mit den Eltern, welcher trotz Ihrer Hilfe mit — meiner Verflöhung endete! Alfred, was habe ich damals geopfert für jenen Mann — der es doch nicht werth war!“

„Er hat Sie schlecht behandelt, Alice? Beim Himmel, er soll mir dafür Rechenschaft geben!“

„Nicht so, mein Freund! Sie verstehen mich falsch! Konstantin that für mich, was er konnte, er liebte mich und ehrte mich, aber dennoch — merke ich nur zu bald, daß ich mich in einer großen Täuschung befand, als ich wählte mit ihm allein glücklich werden zu können. Seine Neigungen und die meinigen gingen weit auseinander, und wenn er merkte, daß ich niedergeschlagen war, konnte er toben wie ein Verzweifelnder. Dann bat er mich kniefällig um Vergebung, weinte wie ein Kind, doch alles das machte mich nicht glücklich, sondern müde und elend. Das Zirkusleben hat bei allem äußeren Glanze so viele Schattenseiten, daß ich Unersahrene bald schwer darunter zu leiden hatte. Dazu kam, daß mein Gatte mancherlei Unglück in seinen Unternehmungen hatte und darüber in seinem Gemüthe erbittert wurde. Ich glaube auch, daß er zuweilen versucht hat, in der Weinschloche seinen Gram zu stillen. Kurz, das Maß des Unglücks war voll und seelische wie körperliche Aufregungen machten mich todtkrank.“

„Ehrfürchtvoll, tieferschüttert küßte Herr von Waldstein die kleine, durchsichtig weiße Hand der Leidenden, er vermochte nicht zu reden.“

„Sieben lange Jahre bin ich nun verheiratet,“ fuhr die Kranke nach einer Pause mühsam fort, „so lange Zeit habe ich das

unfälle Künstlerleben mitmachen müssen — und immer mehr wuchs die Sehnsucht nach dem Ende. Gott sei Dank, daß ich endlich so weit bin!“

„Mama, warum weinst Du?“ frug Jsa beforgt und bog sich über die Mutter. „Papa kommt ja bald wieder und bringt uns etwas Schönes mit.“

„Ja, mein Liebling; geh zu Bett, es ist schon spät.“

„Ach, nur noch ein klein wenig will ich aufbleiben; bitte, bitte, liebes Mütterchen.“

„Mein einziger Trost war Jsa,“ fuhr die unglückliche Frau seufzend fort; „als sie geboren wurde, schickte ich Mama die Anzeige und erhielt den ersten einzigen Brief von ihr, voll unendlicher mütterlicher Zärtlichkeit und unverhüllter Trauer; aber kein einziger Tadel fand sich darin!“

„Ich habe ihn gelesen, Alice, und Ihrer Mutter dankend dafür die Hand geküßt; Ihr Vater durfte nichts davon wissen.“

„Ein Vierteljahr später schickten Sie mir die Nachricht, daß Mama gestorben sei; o, wie habe ich geweint und getrauert, trotzdem mein Mann zornig wurde und über die „hochmüthige Abelsgeellschaft“ fluchte, welche sich gänzlich von uns gewandt hatte. Es waren trübe, schlimme Stunden.“

„Aber Sie sind doch nie selbst im Zirkus aufgetreten?“ frug Waldstein beforgt, denn er wollte wissen, ob die unglückliche Frau vielleicht dadurch ihre Gesundheit ruinirt hätte.

„Nein, darin blieb ich fest, ungeachtet mein Mann außer sich war,“ erwiderte Alice. „Ich habe ihm niemals widersprochen als in dem Punkte. Leider zeigt aber Jsa eine große Vorliebe für Pferde und Reiten.“

„Ich habe seit jener Zeit keinen Zirkus mehr betreten,“ meinte Waldstein, „überhaupt bin ich ein Einsiedler geworden, der nur selten die Menschen aufsucht und am liebsten in seinem Hause bleibt. Jsa wird neues Leben in mein altes Schloß bringen.“

„Ich habe es lange gewünscht,“ flüsterete Alice, „daß es hier drin in der Brust wühlte und nicht und, wenn Konstantin, mein Gatte, mein rosiges Aussehen lobte, da hätte ich ihm zurufen mögen: „Zawohl, aber es sind Todesrosen, sie blühen auf einem Grabe — und bald wird man sie betten tief drunten in kühler Erde.“

„Wie kommt es, daß Volkert, der damals, als er Sie heirathete, für reich galt, so rasch verarmt ist?“ frug Waldstein.

„Er konnte den Zirkus nicht mehr halten, die Gagen der Mitglieder überstiegen seine Einnahmen; das gesparte Kapital ging nach und nach darauf, dann hatte er Unglück mit seinen Pferden. Konstantin nahm ein Engagement für den Winter hier in R...“

(Fortsetzung folgt).

ein Zirkus Natürliche n und ver Gesellschaft für mich, der Kampf mit den Eltern, welcher trotz Ihrer Hilfe mit — meiner Verflöhung endete! Alfred, was habe ich damals geopfert für jenen Mann — der es doch nicht werth war!“

Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.

Monat Dezember. Geboren. Am 4. Sohn dem Chaußeewärter Hinrich Sanmann in Bargteheide. 5. Tochter dem Eisenbahnarbeiter Jochim Hinrich Brand zu Bargteheide. 8. Sohn dem Gastwirth und Drittelhufner Johann Christian Hinrich Martens zu Hammoor. 20. Tochter dem Zimmergefelten Hinrich Christopher Schierbel zu Bargteheide. 21. Sohn dem Arbeiter Claus Hinrich Gaad zu Bargteheide. 21. Tochter dem Anbauer und Zimmermeister Claus Jürgen Friedrich Heeds zu Bargteheide. 23. Sohn dem Dienstknecht Jochim Hinrich Böhlen zu Bargteheide. 23. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Borburg. 24. Tochter dem Arbeiter Christopher Bud zu Hammoor. 27. Tochter dem Hufner Carl Friedrich Tinn zu Delingsdorf. Verheirathet. Anbauer Hinrich Ferdinand Drümmer zu Bargteheide mit Anna Maria Martens daselbst. Gestorben. Am 1. Wittwe Margaretha Elisabeth Peemöller, geb. Ruge, zu Delingsdorf, 69 Jahre. 3. Brotträgerin Wittve Catharina Maria Wilhöft, geb. Wedel, in Bargteheide, 79 Jahre. 6. Halbhufer Claus Hinrich Christopher Ruge zu Borburg, 60 Jahre. 11. Postbote Hans Hinrich Dittmann zu Bargteheide, 62 Jahre. 15. Altentheilerin Wittve Anna Margaretha Steinmetz, geb. Dabelstein, zu Bargteheide, 66 Jahre. 16. Tischlermeister und Rätner Claus Hinrich Hoffmann zu Borburg, 66 Jahre. 18. Ehefrau Margaretha Elisabeth Schacht, geb. Bröder, zu Klein-Hansdorf, 46 Jahre. 22. Altentheiler Franz Hinrich Ubrroot zu Hammoor, 61 Jahre. 23. Ehefrau Anna Margaretha Böhlen, geb. Schacht, zu Bargteheide, 25 Jahre. 28. Altentheilerin Wittve Margaretha Magdalena Böhlen, geb. Schott, zu Bargteheide, 59 Jahre.

Holzverkauf. Oberförsterei Reinfeld. Schutzbezirk Sprengel. Gehege Schattredder und Ofenrade.

Am Sonnabend, den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, beim Gastwirth Hinrichsen in Sprengel. Eichen: 1 Stamm mit 0,44 Fm. (Nr. 7). 24 Nm. Kloben und Knüppel. 55 " Reiser. Buchen: 184 Nm. Kloben und Knüppel. 350 " Reiser. Erlen: 3 Nm. Kloben und Knüppel. 40 " Reiser. Fichten und Kiefern: 24 Stämme mit 8,55 Fm. 38 Nm. Kloben und Knüppel. 50 " Reiser.

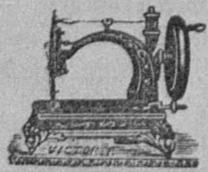
Der königliche Oberförster. Holz-Auction.

Am Freitag, 29. Januar 1892, werden im Forstrevier Hagen, Gehege Vogelheerd, folgende Holz-Effecten, als: ca. 140 m Buchenluftp Holz, 50 m Buchenknüppelholz, 30 Haufen Buchenbush unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auction: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Brandstelle im Hagen. Ahrensburg, den 16. Januar 1892. Gröppler, Gutsinspector.

Auction.

Am Mittwoch, 3. Februar d. J., sollen in hiesigen gutherrschaftlichen Gehegen ca. 350 Cav. Tannen, enthaltend Balken, Sparren, Latten, Schleute, Baumstämme und Bohnenstangen, in Auction verkauft werden. Anfang 10 Uhr im Gehege Harnschau. Zerbst, den 18. Januar 1892. Heitmann, Gutsinspector.

Reisfutttermehl W. A. AB ab Stadtlager Neuenburg 2 oder frei Waggon Bahnhof Hamburg offeriren billigst Aktien-Reismühle in Hamburg Comptoir: gr. Reichenstr. 49/51, Reichenhof. [Ho 191]



Singer = Nähmaschinen mit Verschluss für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme, Maschinenöhl und Nähgarne Reparaturen prompt und billig empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere. Pomaden: Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Ahrensburger Turner-Bund. Zum Masken-Ball am Sonntag, den 7. Februar 1892, in Schadendorfs Hotel. Ladet freundlich ein Das Komitee. Entree für Herren-Masken und Tänzer 1 Mt. 20 Pf., für Damen und Nicht-Tänzer 50 Pf. Anfang 7 Uhr. Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung. Weitere Einladung findet nicht statt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Nähere Auskunft ertheilt: Guido Schmidt, Ahrensburg. (773)

Herr J. Bolten, Meiereibesitzer in Bargteheide, eine Hauptagentur für Unfall-, Leben-, Feuer- und Glas-Versicherungen übernommen hat und bitte sich an Genannten wenden zu wollen. Hamburg, Januar 1892. F. Dür, Asscuranz-Geschäft.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/2 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Feld- und Garten-Sämereien, nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden, denn die Thierbörse, welche in Berlin erscheint, ist unübertroffen das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man sie bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die Thierbörse; und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die Thierbörse; Organ der deutschen Thierzuchtbestrebungen und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 große Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geistlichen Inhalts). 2. gratis: Die Naturalien- u. Vehmittel-Börse. 3. gratis die Pflanzenbörse. 4. gratis: das Beiblatt Industrie und Landwirthschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln). 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.) Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierzüchter, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer u. s. ist die Thierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die Thierbörse an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen. Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Wandsbeker Stadt-Theater. Dienstag, 26. Januar 1892: 15. Abonnements-Vorstellung. 15. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters. Direction: Fr. Erdmann. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Regim. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Rudewig. Sensationeller sämmtlicher Lagerfolg. Mit gültiger Erlaubniß des Herrn Director Pollini. Großstadtluft. Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. In Scene geföhrt von Director Erdmann. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s. sind a. d. Kasse zu haben. Kassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Boge, Parquet, Balkon) 2 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 40 s., Schülerbillets 1 M.

Sommer-Wohnung. Gesucht für die Sommer-Monat in Ahrensburg oder nächster Umgebung eine geräumige Wohnung. Offerten erbeten an die Expedition d. Blattes.

Gesucht zu Ostern event. auch früher ein Lehrling. A. Krogmann, Maler und Lackierer, Düwelsiedt.

Gesucht zu Ostern ein Gärtner-Lehrling. Näheres Wandsbeck, Zollstraße 17. A. Clasen, Handlungsgärtner u. Samenhandlung.

Ein Mädchen in gezeigten Jahren, das einen kleinen Hausstand zu führen im Stande ist, wird zum 1. Mai d. J. gesucht. Von wem erfahren man in der Expedition d. Bl.

Gesangbücher, elegant gebunden in Leinen, Leder u. c. mit Goldschnitt, von 2 M. 75 s. an, ohne Goldschnitt elegant gebunden a 1 M. 80 s., sind vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 20. Januar. Weizen matt. Angeboren 120-127 Pf. Mehl feiner zu Mt. 212-225, 116-125 Pf. Mehl Ahrensburger zu Markt - - - 120-128 Pf. Saaler zu Mt. - - - - -, Aufsteiger unverändert zu Mt. 176-180. Roggen ruhig. - - - - -, Holstein und Mecklenburger 110-121 Pf. 202-235 Markt. Gerste ruhig. Angeboren Schwarze Mecklenburger zu Mt. - - - - -, Dänische zu Mt. - - - - -, Holsteinische und Mecklenburger zu Mt. 175-185, Mecklenburger zu Mt. 170-200, Saale zu Mt. 205-215. Hafer fest. Holsteiner zu Mt. 160-170, Mecklenburger zu Mt. - - - - -, Aufsteiger unverändert zu Mt. - - - - -, Mecklenburger zu Mt. 180-190 zu notiren. Erbsen, Futter- zu Mt. 174-186, Koch- zu Mt. 270-300 offerirt. Mais, Amerikaner zu Mt. 130-135, Eisenquantin zu Mt. 142-150 angeboten. Rübbil still, loco Mt. 60 1/2 Brief. Leinöl still, loco Mt. 40 Br. Petroleum still, loco Mt. 6,40 Br., Febr.-März, Mt. 6,25 Br.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Januar, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 24. Jan.: Volkig, neblig, Niedererschläge, kälter, windig. 25.: Volkig, vielfach Nebel, nach Null, lebhaft windig, Niederschläge. Sturmwarnung. 26.: Theils heiter, wolkig, Niederschläge, kälter, lebhaft windig. 27.: Volkig, theils heiter, Nebel, nahe Null, auffrischend windig, Niederschläge.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19